

neues Gebäude geworden, ein umfassendes, gründliches Werk der weitverzweigten Lack- und Firnißindustrie, dem in der Fachliteratur ein erster Platz gebührt, das gern und gut empfohlen werden darf.
Vollmann. [BB. 49.]

Handbuch der physikalisch-chemischen Technik. Von Kurt Arndt. 2. Aufl. 886 Seiten mit 644 Abb. Ferd. Enke, Stuttgart 1923.

G.-M. 28,50

Es ist heute ein Wagnis, die Neuauflage eines so umfangreichen Werkes wie des vorliegenden zu unternehmen, gewagt deshalb, weil ein großer Teil des früheren Abnehmerkreises sich nicht mehr in der Lage befindet, die Kosten der Beschaffung aufzubringen. Um so mehr muß man dem Verfasser wie dem Verleger dankbar sein. Andererseits bietet gerade die immer schwieriger werdende Einsichtnahme in Originalarbeiten einen erhöhten Anreiz zum Kauf.

Das Werk, das wohl in keinem einschlägigen Laboratorium der Wissenschaft oder Technik fehlt, ist zu bekannt, als daß es einer Aufzählung seines reichen Inhalts bedürfte. Wie das Vorwort betont, ist dieser zwar um vieles bereichert worden, wobei jedoch in der Berücksichtigung gerade neuer Arbeiten erhebliche Beschränkungen aufgelegt werden mußten. Hierzu sei eine Bemerkung gestattet.

Aus oben erwähnten Gründen heraus werden es gerade die neuesten Arbeitsmethoden sein, für die ein überwiegendes Interesse besteht. So sachlich berechtigt auch die Vollständigkeit in älteren Anordnungen ist, so scheint doch ein Zuviel an letzteren auf Kosten ersterer der größere Fehler zu sein. Ein Beispiel: nur vereinzelt wird man heute noch mit Sprengelischen oder Bontellschen Luftpumpen arbeiten; auch Geißler- und Töpler-Pumpen sind, schon wegen der großen Menge Quecksilber, unzeitgemäß. Demgegenüber ist die von Vollmer angegebene Form der Kondensationspumpe sehr viel in Gebrauch, aber leider nicht erwähnt. So ließe sich viel Platz gewinnen, um Zeitgemäßes aufzunehmen. Insbesondere werden ganze Arbeitsgebiete vermißt, die heute zur physikalischen Chemie gehören, wie Radioaktivität, Röntgenspektroskopie, Isotopenanalyse u. a.

Vielleicht ist für spätere Auflagen ein Ausweg zu finden, indem an Stelle dieser Ergänzungsbände herausgebracht werden, die im wesentlichen nur die neue Literatur berücksichtigen.

Als „Stamm“ für ein derartiges periodisches Werk ist jedenfalls die vorliegende Auflage hervorragend geeignet.

Bennewitz. [BB. 70.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Direktor Dr. Dr.-Ing. E. h. Specketer, Griesheim, feierte am 2. 1. 1924 sein 25jähr. Jubiläum als Chemiker der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron.

Prof. Dr. C. Neuberg, Berlin, Leiter der biochemischen Abteilung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie und Biochemie, wird auf Einladung der Universitäten Moskau und Petersburg dort Vorträge über das Grenzgebiet von Chemie, Landwirtschaft und Medizin halten.

Ernannt wurden: Prof. Dr. E. Mangold, bisher in Freiburg i. B., zum o. Prof. der Physiologie und Direktor des tierphysiologischen Instituts der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin; Dr. K. Trautwein, Assistent an der Hochschule für Landwirtschaft und Brauerei, Weihenstephan, vom 1. 1. 1924 an zum etatmäßigen a. o. Prof. für Gärungsbiologie an dieser Hochschule.

Dr. E. E. Basch, Berlin, wurde vom Reichspatentamt in die Liste der deutschen Patentanwälte eingetragen.

Gestorben sind: Prof. F. Clowes, London, am 18. 12. 1923. im 58. Lebensjahre. — Dr. A. Felber, Direktor am Kali-syndikat, am 3. 12. 1923. — Chemiker Dr. E. W. Friedrich, Aken a. E., im 50. Lebensjahre am 15. 12. 1923 in Cöthen. — R. Lender, Kapitän a. D. und Fabrikbesitzer, am 4. 12. 1923 in Neubabelsberg. — Gerichtschemiker Dr. Rassmann, Freiberg, am 21. 12. 1923.

Verein deutscher Chemiker.

Hermann Teichmann †.

† Am 27. 10. ds. Js. verschied im Luisenkrankenhaus zu Dortmund Dr. Hermann Teichmann, Direktor der Zweigniederlassung Rauxel der Rütgerswerke Aktiengesellschaft. Ein Mann von großer Energie, mit klarem weitschauendem Blick für die Erfordernisse der Industrie im allgemeinen und der Chemie im besonderen, ausgestattet mit dem gründlichen wissenschaftlichen und technischen Rüstzeug seines Faches, so steht Hermann Teichmann vor uns, und so wird sein Bild in denen, die ihm näher traten, fortleben. Vorbildliches Pflichtbewußtsein, das die eigenen Wünsche zurücktreten ließ gegenüber den Erfordernissen seines Berufes, das die höchsten Anforderungen gerade in den Kriegs- und Nachkriegszeiten an einen Fabrikleiter stellte und das ganz offenbar sein Leiden erheblich beeinflusste, dazu ein hoher Gerechtigkeitssinn, der auch dem Untergebenen volle

Anerkennung abnötigte, zeichneten ihn aus und machten ihn zu einem würdigen Vertreter unseres Chemikerstandes.

So hat er auch den Bestrebungen und Aufgaben des Vereins deutscher Chemiker und insonderheit des Rhein.-Westfäl. Bezirksvereins, dessen Dortmunder Ortsgruppe er eine Reihe von Jahren leitete, stets das größte Interesse entgegengebracht und sich, soweit es seine Zeit erlaubte, rege an dem Vereinsleben beteiligt. Ein Lebenskünstler, der dem arbeitsreichen Dasein auch die angenehmen Seiten abzugewinnen verstand, der fröhlich mit dem Fröhlichen war und auf dessen Hilfsbereitschaft man rechnen konnte.

Hermann Teichmann war geboren am 10. 1. 1869 als Sohn des Professors an der Technischen Hochschule in Stuttgart, Karl Teichmann. Nach neunjährigem Besuch des Realgymnasiums in Stuttgart machte er in den Jahren 1885—1889 eine gründliche praktische Ausbildung als Apotheker durch. In den Jahren 1890—1892 studierte er Chemie und Pharmazie an der Technischen Hochschule in Stuttgart und bestand 1891 das Staatsexamen als Apotheker. Im nächsten Jahre wurde er staatlich angestellter Assistent am Laboratorium für chemische Technologie der Technischen Hochschule in Stuttgart, welches damals unter Leitung des Professors Dr. Häußermann stand. Nach einjähriger Assistententätigkeit brachte er das Wintersemester 1893—1894 an der Universität zu Bern zu, wo er im Frühjahr 1894 zum Dr. phil. promovierte auf Grund einer Inauguraldissertation „Zur Kenntnis der Mono- und Dioxydiphenyle“. Es folgte dann eine kurze Zeit praktischer Tätigkeit im chemischen Laboratorium der Kgl. Gewerbe- und Handelsschule in Stuttgart. Nach Beendigung der einjährigen Militärdienstzeit 1894—1895 trat er am 1. 7. 1895 bei der A.-G. für Chem. Industrie in Rheinau, jetzt Kunheim & Co., Rheinau, ein und war dort 7 3/4 Jahre als Betriebsleiter tätig, bis 31. 3. 1903. Die nächsten 5 1/2 Jahre war Dr. Teichmann Betriebsleiter bei der Firma Kunheim & Co., Berlin, in deren Fabrik in Niederschöneweide. Am 1. 1. 1909 wurde er als Fabrikdirektor der Rütgerswerke-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Rauxel, nach Rauxel berufen, welche Stellung er bis zu seinem Tode bekleidete.

Auch literarisch hat sich Teichmann betätigt. Außer einer Reihe technisch-chemischer Aufsätze in verschiedenen Fachzeitschriften verdanken wir ihm eine Darstellung des Sondergebietes „Komprimierte und verflüssigte Gase“ (Bd. 14 der von L. M. Wohlgemuth herausgegebenen „Monographien über chem.-techn. Fabrikationsmethoden“). Aus den Arbeiten der letzten Lebensjahre ist seine intensive Betätigung bei der Aufschließung von Kohle, Holz, Stroh und anderen Stoffen pflanzlichen Ursprungs mit Teeröl, Pech usw. besonders hervorzuheben.

An der Bahre dieses erfolgreichen Mannes trauern neben seiner Witwe und zwei hoffnungsvollen Söhnen viele Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker.

Ebel.

Mitteilung des Bundes angestellter Chemiker und Ingenieure.

Achtung Stellensucher! Die herrschende Arbeitslosigkeit bringt es naturgemäß mit sich, daß auch die Zahl der beim Zentralstellennachweis gemeldeten offenen Stellen stark zurückgegangen ist. Um nun unsern Mitgliedern bei der Stellensuche besser behilflich sein zu können, haben wir uns entschlossen, in Verbindung mit dem Zentralstellennachweis eine Stellenliste herauszugeben, die von dem Personal der in Nr. 12 der Bundesnachrichten (15. 12. 1923) angekündigten Beratungsstelle des Bundes für Auswanderung bearbeitet wird.

Die Stellenliste wird zusammengestellt aus sämtlichen zugänglichen deutschen Fachzeitschriften und einer größeren Anzahl wichtiger Tageszeitungen. Sie enthält im Anschluß an die eigentlichen Berufsstellen eine Zusammenstellung von sogenannten Behelfsstellen, d. h. Posten, die für eine Berufsumstellung oder für vorübergehende Tätigkeit in Frage kommen können. Die dem Zentralstellennachweis unmittelbar gemeldeten Stellen werden wie bisher in den Bundesnachrichten bzw. Bundesblättern veröffentlicht. Die Benutzung des Zentralstellennachweises, die nach wie vor völlig kostenlos ist, wird auch weiterhin angelegentlichst empfohlen.

Die Stellenliste erscheint als Eildienst etwa alle 3 Tage, als Sammeldienst alle 8—10 Tage. Sie wird den Abonnenten als Drucksache zugesandt, worauf besonders aufmerksam gemacht sei, damit von den Abonnenten keine ungeeigneten Zusendungsadressen angegeben werden.

Die Einrichtung soll nur den Mitgliedern der am Zentralstellennachweis beteiligten Verbände (Bund und Verein deutscher Chemiker) zugänglich gemacht werden, die Listen sind daher Dritten gegenüber vertraulich zu behandeln, bei Mißbrauch kann Abonnementsentzug vorgenommen werden. Bundesmitglieder bestellen die Liste auf unserer Geschäftsstelle unter dem Vermerk „Stellenliste“ unter gleichzeitiger Vorausbezahlung des Monatsabonnements. Angabe der genauen Anschrift, an die die Liste geschickt werden soll und Mitteilung, ob sie den Eil- oder Sammeldienst bestellen. Das Monatsabonnement beträgt für den Eildienst 6 Goldmark, für den Sammeldienst 2,50 Goldmark und muß unbedingt im voraus entrichtet werden. Das Abonnement läuft vom 1. jeden Monats ab und muß nach Bedarf allmonatlich durch Voreinsendung der Gebühr erneuert werden. Abonnenten, die erst im Laufe des Monats hinzutreten, erhalten die vorangegangenen Listen des betreffenden Monats nachgeliefert. Die Listen erscheinen ab 1. 1. 1924 und können daher sofort bestellt werden.